



# Vom Schaf, das gefunden wurde



Hallo, ich bin ein Schaf. Und ich finde, ich bin ein sehr schönes Schaf: runder Bauch, flockige Wolle, schwarze Augen, kurzer Schwanz. Besonders gern fresse ich Klee.

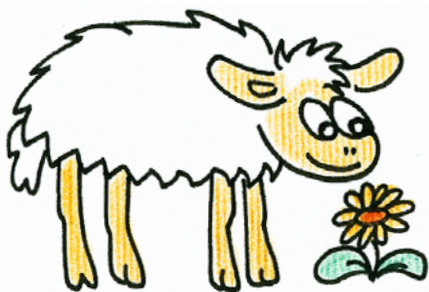
Ich mag aber auch Löwenzahn, Butterblumen und würzige Kräuter und – na, eigentlich fresse ich so ziemlich alles, was eine saftige, grüne Wiese zu bieten hat.

Die Leute erzählen eine Geschichte von mir: Ich sei das Schaf, das verloren ging. Aber das stimmt nicht. Ich bin das Schaf, das gefunden wurde.

Verloren gegangen sind die anderen, alle neunundneunzig, und der Sepp dazu. Plötzlich waren sie weg. Wie vom Erdboden verschluckt, stell dir das einmal vor.

Der Sepp, das ist übrigens unser Hirte. Er findet für uns Brunnen und Bäche zum Wassertrinken und er kennt die besten Weideplätze. Mit seinem grossen Stock vertreibt er die wilden Tiere, den Fuchs und den Schakal. Nach den Raubvögeln wirft er mit Steinen. In der Nacht macht er ein Feuer und passt gut auf.

Nachts am Feuer singt er. Ich höre seine Stimme gern. Sie erinnert mich an diese Geschichte, die wir zusammen erlebt haben, nur Sepp und ich. Wenn du willst, erzähle ich sie dir.



Also. Einmal spazierten wir über eine wunderschöne Wiese und ich tat nichts anderes, als was ich immer tue: Ich fresse ein bisschen Gras, ich nasche ein wenig Klee. Ich schaue einem Schmetterling nach, der von Blume zu Blume schaukelt und dann hoch hinauf in den blauen Sommerhimmel fliegt.

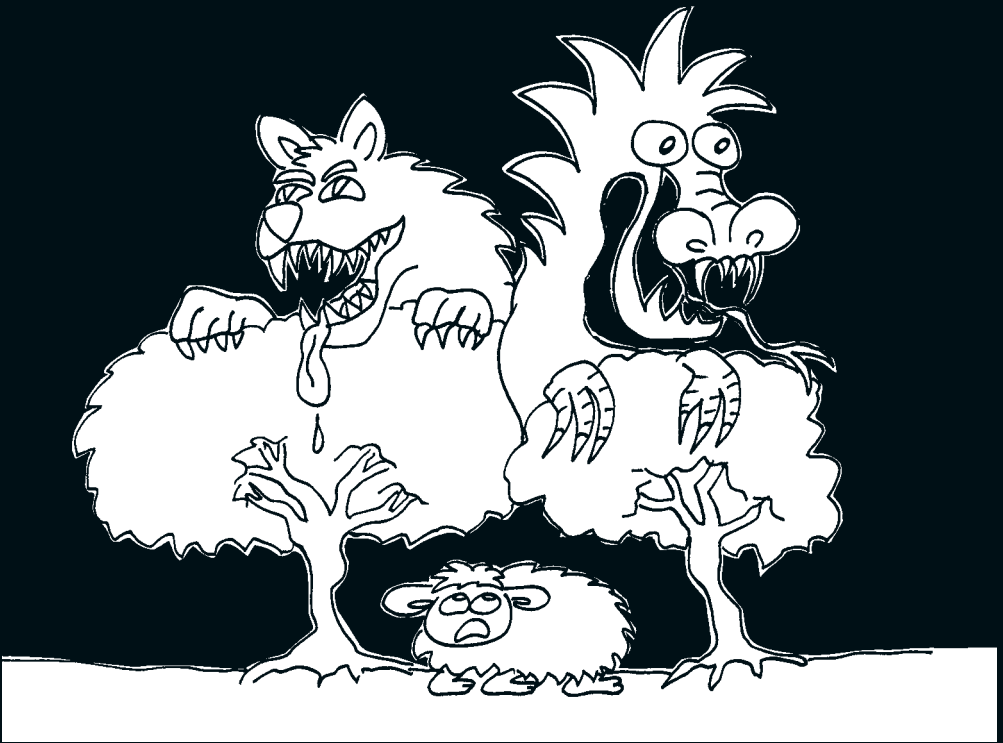


Dort oben am Himmel ziehen Schäfchenwolken dahin. Wohin sie wohl reisen?, denke ich. Und: Wie es wohl schmeckt, das Gras der Wolkenschafe? Manchmal wünsche ich mir, ich könnte mit ihnen ziehen. Sie sind eine ganze Herde, genau wie wir ...

He, wo sind denn die anderen, wo ist meine Herde? Das gibt es doch gar nicht: Alle weg. Hallooo! Wo seid ihr? Hm, ruhig bleiben, nachdenken. Bestimmt sind sie zum Bach hinüber. Sie waren sicher durstig. – Nein, da sind sie nicht. Dann eben hinauf zu den grossen Steinen, wo die guten Kräuter wachsen. Wenn ich schnell springe, hole ich sie ein. Ich habe starke Beine, ich ... Määh, da ist auch niemand.



Es ist nicht zu fassen, mit dieser Herde: Kaum dreht man ihr den Rücken zu, verschwindet sie einfach so mir nichts, dir nichts. Anbinden sollte man sie, alle neunundneuzig, und



den Sepp dazu! Zum Donnerwetter!  
– Warum seid ihr weggelaufen?

O weh! Jetzt dämmt es schon. Wo ist der Weg nach Hause? Warum kommt denn keiner und holt mich? Ich habe Angst, allein, wenn es dunkel ist. Wenn nun der böse Wolf kommt und mich auffrisst? Oder sonst ein Monster?



Bäh! Bäh! Hilfe! Hilfe!

Aber was ist das? Ich höre etwas.  
Das ist ja der Sepp! Sepp singt. Er ist ganz in der Nähe.

Hier, hier! Hier bin ich!

Oh, du lieber  
Sepp!

